Sonntag, 2. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9667. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Stuttgart, 1. April. Die Kammer der Standesherren hat einen Antrag angenommen, welcher die Erwartung ausspricht, daß die Regierung die eifrigsten Bemühungen auf das Zustandekommen eines Reichseisenbahngesetzes richte, aber der Uebernahme der Bahnen der einzelnen Bundesstaaten durch das Reich in keiner Weise zustimmen werde.

Copenhagen, 1. April. Ein offener Brief des Königs setzt die Neuwahlen für das „Folkething" auf den 25. April fest.

4. Der Eisenbahn-Gesetzentwurf.

Von anderer Seite ist der dem Abgeordnetenhause nunmehr vorliegende Gesetzentwurf wegen Uebertragung der preußischen Staatsbahnen an das Reich bereits in einigen seiner Einzelheiten kritisirt worden; mit Recht wurde dabei namentlich hervorgehoben, in welchem Mißverhältniß der geradezu nichtssagende Inhalt der „Motive" zu der Bedeutung und den Zielen der seitens des Reichskanzlers „lancirten" neuen Eisenbahnpolitik steht. Wir wollen in dieser Beziehung nur die Bemerkung hinzufügen, daß die Geringfügigkeit der betreffenden Leistung unseres Handelsministeriums im vollen Einklang mit dem Verhalten desselben seit dem Austritt v. d. Heydt's steht. Wie wenig man mit dem letztgenannten Staatsmann auch politisch und wirthschaftlich sympathisiren mochte, man mußte doch anerkennen, daß er eigene Ideen und die Fähigkeit zur Durchführung derselben hatte; seine beiden nächsten Nachfolger, v. Holzbrink und Graf Itzenplitz, interessiren uns hier nicht weiter; was aber Herrn Achenbach betrifft, so bricht sich wohl immer allgemeiner die Ansicht Bahn, daß bei seiner Berufung die Bismarck'sche Maxime, sich nach Möglichkeit vorzügliche Techniker ohne politische Selbstständigkeit zu Gehilfen zu wählen, den Kanzler nicht richtig geleitet hat; Herr Achenbach erfüllt die eine Anforderung an einen derzeitigen preußischen Minister, dem Leiter der Politik möglichst wenig durch Widerspruch unbequem zu werden, wohl vollständig, aber die andere, auf dem Felde des eigenen technischen Ressorts Hervorragendes zu leisten, wird nicht im gleichen Maße befriedigt; namentlich hat man irgend eine schöpferische Idee von ihm noch niemals vernommen. Doch das nur nebenbei anläßlich der Dürftigkeit der neuesten Arbeiten des Handelsministeriums.

Prüft man nun aber die Vorlage nicht, wie es zuerst an dieser Stelle geschehen, auf die Einzelheiten, sondern auf den Grundgedanken, so muß man unseres Erachtens sagen: wir haben es lediglich mit einem Antrage auf eine Meinungsäußerung des Abgeordnetenhauses zu thun, die man, da Resolutionen bei uns nicht von der Regierung, sondern nur von einzelnen Mitgliedern beantragt zu werden pflegen, in der Form eines Gesetzes extrahiren will. Denn was in diesem Gesetze ausgesprochen werden soll, die Ermächtigung für die Regierung, mit dem Reiche Verhandlungen zu eröffnen, deren Ergebniß später dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden soll, das erfordert nach der preußischen Verfassung gar kein Gesetz, wie diese Ermächtigung überhaupt in jeder Form überflüssig ist. Es ist deshalb auch ganz unrichtig, wenn von Vorkämpfern des Reichseisenbahnprojectes gesagt worden ist, der Landtag müsse durch Annahme der Vorlage dem Reichskanzler „fair play" geben zur Entwickelung seiner Eisenbahnpolitik im Reiche: Fürst Bismarck hätte dazu auch durchaus „fair play", wenn der Gesetzentwurf im Abgeordnetenhause niemals eingebracht wäre und daselbst vor dem Abschluß des in's Auge gefaßten Vertrages mit dem Reiche niemals ein Wort über die Angelegenheit gesprochen würde. In einem Punkte, in welchem die spätere Zustimmung des Landtags nicht ausdrücklich vorbehalten wird, betreffs der Uebertragung der Eisenbahn-Aufsichtsrechte des preußischen Staates auf das Reich, ist die Reichsgesetzgebung vollständig competent, ohne alle Mitwirkung der preußischen Landesgesetzgebung zu handeln; was aber den Verkauf der Staatsbahnen und nutzbaren Rechte an Privatbahnen, so wie die Bedingungen für die Uebernahme der Eisenbahn-Verpflichtungen durch das Reich betrifft, so ist die vorläufige allgemeine Ermächtigung zum Abschluß eines dahin zielenden Vertrages, wobei die Genehmigung des letzteren selbst in allen seinen Einzelheiten vorbehalten bleibt, ebenso überflüssig wie, sofern sie in Gesetzesform erfolgt, wunderlich; man will ein Gesetz geben, das schlechterdings keinen Inhalt hat. In der That kommt es der Regierung dabei auf Dinge, wie sie sonst in Gesetzen geregelt werden, gar nicht an; manche Leute glauben, daß, nachdem die Reichseisenbahn-Idee etwas unbedacht in die Welt geschleudert worden, es jetzt nur darum zu thun sei, durch irgend ein Vorgehen in der Richtung dieser Idee einen vollständigen Rückzug zu vermeiden; aber selbst wenn man sich dieser skeptischen Beurtheilung des Gesetzentwurfes nicht anschließen will, kann man denselben seines den Zwecken eines Gesetzes unangemessenen Inhalts wegen doch höchstens nur als einen Versuch betrachten, das Abgeordnetenhaus zu einem, der Reichseisenbahnidee günstigen Ausspruche zu veranlassen; es frägt sich, ob ein solcher und ob er in der Form eines Gesetzes oder einer Resolution erfolgen soll.

In dieser Beziehung nun ist gerade der Charakter des Unklaren, Schielenden, welchen der Entwurf trägt, vom Uebel; ausgesprochen soll durch das beantragte Gesetz nur etwas werden, was — die Uebertragung der preußischen Staatsbahnen, Eisenbahn-Aufsichtsrechte ꝛc. an das Reich — an sich erheblichen Bedenken auch vom Standpunkte der Gegner des Reichs-Eisenbahn-Projectes aus nicht unterliegt; aber implicite gebilligt soll dadurch, wie jedermann weiß, etwas Anderes werden, was — die Beseitigung des gesammten Privateisenbahnwesens und die Concentration aller Eisenbahnen im Besitze des Reiches — allerdings auf vielfachen begründeten Widerstand stößt. Unserer Ansicht nach kommt aber für das Abgeordnetenhaus Alles darauf an, nur einen vollkommen klaren Beschluß zu fassen, aus dem man nicht hinterher Consequenzen ziehen kann, welche dabei nicht beabsichtigt waren. Wäre eine solche Mißdeutung nicht zu befürchten, so hätten wir gegen die Annahme des vorgelegten Entwurfes an sich wenig einzuwenden: wir würden von der beabsichtigten, beschränkten Maßregel keinen erheblichen Vortheil erwarten, aber auch keinen bedeutenden Nachtheil befürchten; nur die Schwierigkeiten der erforderlichen finanziellen Auseinandersetzung zwischen Preußen und dem Reiche würden uns sehr groß erscheinen. Aber unzulässig scheint uns, daß das Abgeordnetenhaus sich unter der, ihm jetzt von manchen Seiten ertheilten beruhigenden Versicherung, es handle sich vor der Hand ja nur um eine an sich nicht bedenkliche Operation, zu einem ersten Schritt auf einem noch nicht zu übersehenden Wege, zum Eingehen auf ein Unternehmen bewegen ließe, das nicht vorher in seiner ganzen Bedeutung erwogen und gebilligt worden wäre. Gemäß unserer, den Lesern bekannten Auffassung, wonach die Unmöglichkeit des Zustandebringens eines wirksamen Reichseisenbahngesetzes noch keineswegs als erwiesen zu betrachten, die Centralisation des Eisenbahnwesens aber nur als Verzweiflungsmittel Angesichts des Nachweises dieser Unmöglichkeit annehmbar wäre, würden wir folgendes Verfahren des Abgeordnetenhauses empfehlen. Dasselbe lehne den vorgelegten Gesetzentwurf ab, schon weil, wie dargelegt, die Form zu dem Inhalt nicht im richtigen Verhältniß steht; dagegen beschließe man eine Resolution etwa folgenden Inhalts: das Haus anerkenne die Nothwendigkeit, im deutschen Eisenbahnwesen nachdrücklich Wandel zu schaffen; äußersten Falles werde dies auch durch Centralisation des gesammten Eisenbahnwesens in den Händen der Reichsgewalt geschehen müssen, sofern das Zustandekommen eines ausreichenden Reichseisenbahngesetzes durch fortgesetzten particularistischen Widerstand verhindert würde; zunächst aber solle die preußische Regierung im Bundesrathe allen ihren Einfluß zu Gunsten eines solchen Gesetzes aufwenden; und für den Fall, daß die Zwecke desselben durch Abtretung der preußischen Staatsbahnen und Eisenbahnrechte an das Reich zu fördern seien, billige das Abgeordnetenhaus dieselbe, vorbehaltlich der Prüfung und Genehmigung der Einzelheiten des darüber abzuschließenden Vertrages. Wie uns scheint, würde man sich von verschiedenen Standpunkten aus auf einen solchen Beschluß vereinigen können.

Deutschland.

△ Berlin, 31. März. Die dem Bundesrathe vor wenigen Tagen unterbreiteten Ergebnisse der auf seinen Beschluß angestellten Erhebungen über die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken bilden ein sehr umfassendes Schriftstück. Dasselbe verbreitet sich zunächst unter Mittheilung des Programms der Erhebungen über die Art und Weise ihrer Vornahme und dann bez. der Fabrikarbeiterinnen über Sonntag- und Nachtarbeit, über Arbeitsräume und Arbeitserleichterungen, über vorhandene Mißstände und deren Beseitigung, bezüglich der Gesundheitsverhältnisse, der socialen Verhältnisse ꝛc. Den jugendlichen Arbeitern ist ein besonderer Theil der Vorlage gewidmet. Dieser verbreitet sich über Arbeitszeit, Verschärfung und Controle des Gesetzes. Es hat sich herausgestellt, daß in den von den Erhebungen berührten Industriezweigen nahezu 216 000 Arbeiterinnen im Alter von über 16 Jahren beschäftigt sind, von diesen sind 24 Proc. verheirathet. Von der Gesammtzahl der Arbeiterinnen entfallen auf Preußen 53 Proc., auf Sachsen 18, auf Baden und Hessen zusammen 9, auf Bayern 8, auf Württemberg und die mitteldeutschen Staatsgruppen je 5, auf die norddeutsche Staatsgruppe etwa 2 Proc. 128 500 Arbeiterinnen gehören der Textil-Industrie, 34 000 der Cigarrenindustrie an. Den 226 000 weiblichen Arbeiterinnen stehen in den in Frage kommenden Industriezweigen 566 500 männliche Arbeiter gegenüber, so daß dieser Theil der Fabrikbevölkerung sich zu 72 Proc. aus Männern und 28 Proc. aus Frauen zusammensetzt. Die wirkliche Arbeitsdauer beträgt 10 bis 11 Stunden täglich, doch kommen hier und da auch 13 Stunden vor. Der Wochenlohn schwankt zwischen 2 und 19 Mk. bezw. 24 Mk. Es wird angenommen, daß die Verwendung der Frauen zur Fabrikarbeit im

---

□ Aus Berlin.

Der Frühling hat in diesem Jahre harte Eroberungskämpfe gegen den Winter bei uns zu bestehen, knapp gewinnt er einmal einen Vortheil, da wird er sofort von dem grimmigen Feinde derart mit Schnee, Eis und Sturm bombardirt, daß er verzweifelt entflieht. Von des Kaisers Geburtstag die ganze Woche hindurch bis zum letzten Montage hat es hier furchtbar gewettert. Dick lag der Schnee auf Straßen und Dächern, wild heulte der scharfe Ostwind, immer schneidender wurde die Luft, immer grundloser der Straßenschmutz. Und diesmal verfolgt das Wetterungemach den Menschen hier bis tief in seine Häuser. Die Grundwasser wollen nicht weichen, überall lugen Pumpröhren aus den Kellerfenstern heraus, was Schneeschlamm und Straßenschmutz an unseren Füßen noch trocken gelassen, das überschwemmen gewiß die aus den Pumpen über die Trottoirs sich ergießenden Grundwasserfluthen. Seit Mittwoch rückt der Frühling wieder siegreich vor und dann kann ihm nichts widerstehen. Sein warmer Hauch bläst den Schnee in einer Nacht hinweg. Die Straßen sind wieder völlig trocken, die Promenaden belebt, der erst durchfeuchtete, jetzt von der Sonne durchwärmte Boden belebt sich sofort mit jungem Grün, schwere Uebergänge haben wir in dieser vorgerückten Jahreszeit hier nicht mehr zu erdulden.

Gut, daß auch der allerschlimmsten Zeit die Blumen, die blühenden Gärten nicht fehlen. Grade zur gelegensten Zeit, in scheußlichem Schneetreiben eröffnete Sonntag die Flora ihre erste Blumenausstellung. Es sind diese Arrangements mit nichts Aehnlichem zu vergleichen, weniger des Inhalts als des Rahmens wegen. Die ungeheuren Parterres holländischer Hyazinthen, Tulpen und anderer Frühlingsblumen in den ausgesuchtesten Exemplaren, dicke schwere Blüthenkolben, berauschender Duft, wundervolle Farbenspiele würden nicht halb so effectvoll wirken ohne den Hintergrund des Palmenhains, ohne die Bosquets von exotischen Bäumen, riesigen Farren, blühenden Rhododendron, ohne die üppige Tropenpracht, welche diese Blüthengefilde umrahmt. Es ist ein Jammer, daß unsere Flora nicht prosperiren will wie der Palmengarten in Frankfurt und ihre Schwester in Cöln, man versucht es mit den verschiedensten Belebungsmitteln, mit Lotterien, Ausstellungen, Festen, wie es scheint aber vergeblich. Die ungeheuren Gründerkosten wollen und können sich nicht verzinsen. Vielleicht geht es diesem Unternehmen wie manchem anderen hier in Berlin, erst in der zweiten Hand zu billigerem Erwerbspreis haben viele eine Rente abwerfen können. Das soll uns gleich gelten, wenn nur die großartige und anmuthige Schöpfung uns überhaupt erhalten bleibt.

Während wir noch gegen das Wasser und seine Verheerungen ankämpfen, waffnet die Erfindung sich mit Erfolg gegen ein anderes vernichtendes Element. Am vorigen Montage hat auf dem Feuerwehr-Hofe in der Lindenstraße der schwedische Feuertaucher sein Examen vor der Kaiserfamilie, vor politischen und technischen Autoritäten abgelegt. Aus einem Dachfenster in der Nachbarschaft konnte ich den Spektakel mit ansehen. Man hatte vier ungeheure Holzstöße so nahe aneinander aufgerichtet, daß nur ein schmaler Kreuzweg zwischen ihnen offen blieb. Hobelspäne, Pech und ein Bad von Petroleum machten diese hohen Scheiterhaufen noch hitziger und gefräßiger. Bald loderte aus allen vieren die Flammengluth empor, ein einziges Feuermeer bildend. Da kam der unförmliche Schwede, ein furchtbar Wassersüchtiger, hervor. Ueber seiner einzigen Kleidung, einem Wollenhemde, trägt er ein doppelwandiges Futteral von Kautschuk. Dieses wird ihm mit Wasser vollgepumpt, daß die Strahlen daraus hervorsprühen und spritzen. Man läßt ihn mitten in die Gluth hinein, in's Kreuz der Holzstöße. Wie ein Salamander bewegt und belebt er sich darin. Er packt die brennenden Scheite von dem einen Haufen und trägt sie auf den anderen, er tummelt sich in den Feuergängen umher, greift in die Gluth hinein und kommt erst wieder zum Vorschein, als dieselbe prasselnd zusammensinkt. Man befreit den Kühnen von seiner Taucherhülle, ein hübsches rothwangiges Gesicht, kaum etwas echauffirt von seiner Arbeit, kam zum Vorschein, das Unterkleid war völlig trocken. Er verschwand in dem Seitengebäude und trat nach wenigen Minuten elegant gekleidet auf den Platz, um die Anerkennung und die Glückwünsche der höchsten Herrschaften zu empfangen. Besonders der Kronprinz zeigte sich sehr animirt.

Seit Sonntag ist die Nationalgalerie dem großen Publikum geöffnet unter der alleinigen Beschränkung, daß der Thürhüter 500 Karten an die Eintretenden vertheilt und erst in der Weise, wie diese ihm von den Weggehenden zurückgegeben werden, neue Ankömmlinge einläßt. Meist befindet sich indessen noch ein dritter Kartenstoß in seiner Hand, so daß also niemals die vollen Fünfhundert in dem Gebäude sein müssen. Von außen wirkt dasselbe sehr imposant. Auf einem gewaltig hohen Sockel, einem ungeheuern Würfel aus Sandsteinquadern, erhebt sich ein griechischer Tempel korinthischen Stils. Eine doppelwangige, weit vorspringende Freitreppe führt hinauf unter die korinthischen Säulen der Vorhalle, Statuen, stehende und sitzende, schmücken die Treppenwangen und den Peristil. Dieser Tempelbau war so von Friedrich Wilhelm IV. projectirt, eine kostbare Baulaune ohne eigentlich ausgesprochenen Zweck. Denn derjenige, daß die Oberlicht-Cella dieses Tempels zu Ehrenversammlungen, akademischen Preisvertheilungen, gelehrten und künstlerischen Feiern dienen sollte, ist doch wohl kaum oder war wenigstens in dem damaligen knappen, sparsamen Preußen ernst zu nehmen. Nach jenem Plane war der Tempel ein Peripteros, das heißt korinthische Säulen umgaben ihn freistehend von allen Seiten, das Innere sollte eine einzige Oberlichthalle werden, in den riesigen Cubus des Sockels wollte man Sammlungen und Arbeitsräume legen. Darüber starb der König, gleichzeitig schenkte Wagner dem Staate seine Sammlungen, für die ein neues Museumsgebäude nothwendig wurde. Was natürlicher, als daß man da an diesen damals noch kaum begonnenen Griechentempel dachte. Statt aber, wie es nun erforderlich gewesen wäre, die Hülle dem neuen Zwecke entsprechend umzuformen, wollte die Pietät gegen den verstorbenen Bauherrn eine wesentliche Abänderung seines Planes gestatten, nur innere, äußerlich möglichst wenig sichtbare Umbildungen mußten als dringend nothwendig zugestanden werden. Die Wände der Cella rückte man aber hinaus bis zu den seitlichen korinthischen Säulen, spannte sie zwischen dieselben, so daß die Säulen jetzt halb in der Wand stecken, das Ganze eine Pseudo-Peripteros bildet. Dadurch gewann man im Hochgeschosse neben der mittlern Oberlichtshalle noch ringsum seitliche Säle, für deren Beleuchtung man nun allerdings Fenster in jene Wände zwischen den Säulen brechen mußte. So ist das Haus heute vollendet worden, von außen ein einfacher großartig wirkender Griechentempel, innen ein Museum voll Sälen, Hallen, Cabinetten.

Wir treten ein, nicht über die Prachttreppe, sondern unter derselben in ein zum Erdgeschoß in den Sockel führendes Portal. Das ganze Erdgeschoß ist fächerartig abgetheilt in eine Reihe von Cabinette oder Bildersäle, die sich ringsum nach den Fenstern hin öffnen. An der nördlichen Hinterseite läuft der Bau in eine halbkreisförmige Absis aus und dieser folgt natürlich auch die Reihe der Gemäldesäle. Ueber den Inhalt derselben können wir heute kurz sein. Die Schätze der Wagner'schen Galerie sind seit ihrer ungünstigen Aufstellung in der Akademie aller Welt bekannt geworden, die großen und berühmten Gemälde, welche der Kaiser im Laufe der Jahre dazu erworben, wie z. B. Hemedberg's „Jagd nach dem Glück", Lessing's „Huß vor dem Scheiterhaufen", kleinere Meisterstücke der Schulen von Weimar, München, Düsseldorf und Berlin, die Kunstwerke der modernen Niederländer sind ja alle entweder aus hiesigen Ausstellungen oder von Wanderungen durch die Provinz bekannt, von ihnen braucht wenig erzählt zu werden. Aber mit Freude und Stolz muß es den Besucher erfüllen, hier die Werke zeitgenössischer Kunst, die moderne Malerei in allen ihren Specialitäten so reich und würdig vertreten zu sehen, in Räumen, welche, trotzdem sie nicht für diesen Zweck geschaffen worden, demselben dennoch gut dienen. Was ihren Inhalt betrifft, so ist diese Sammlung der National-Galerie ohne Frage die bedeutendste und beste moderner Bilder in Deutschland. An Reichhaltigkeit übertrifft sie die neue Pinakothek in München jedenfalls, an Werth steht sie nicht weit zurück gegen das Pariser Luxemburg.

Wir begeben uns aus dem Sockel, der im ganzen Umfange mehr als 62 Meter Länge, 31 Meter Breite und 12 Meter Höhe mißt, auf einer einflügeligen Treppe hinauf nach dem Hauptgeschoß. Künstlerischer Schmuck fesselt überall den Blick. Die Treppenflur umläuft ein Sculpturenfries, der die größten Männer Deutschland's zeigt, Namen, Medaillons, Statuen, Bilder deutscher Künstler grüßen von allen Wänden. Hier im eigentlichen Tempelgeschoß treten in der Vorhalle die Bilder des Kaiserpaares uns entgegen. An ihnen vorüber gelangen wir in den Hauptraum des Tempels, die von Oberlicht durchströmte Cella desselben. Man hat dieselbe in der Mitte leicht eingeschrankt und so zwei Säle gebildet. Beide werden gänzlich gefüllt durch die Original-Cartons von Cornelius, jene Meisterwerke der energischen, strengen Composition, der großen Linienführung, der edlen Zeichnung, die bis jetzt niemals recht gewürdigt werden konnte, weil ein Platz zu ihrer Aufstellung fehlte. Hier haben sie eine würdige gefunden und weit reiner und größer kommt der Geist des Meisters hier zur Erscheinung als in den ausgeführten Fresken der Münchener Glyptothek und der Ludwigskirche, da die Farbe niemals seine Stärke war. Diese Cornelius-Säle bilden den Mittelpunkt der National-Galerie und mit Recht, denn Größeres hat die neuere Monumental-Malerei Deutschland's nicht geleistet als sie. Die Haupträume sind discret und sinnig verziert. In der Rotunde, welche die Vorhalle zu den Corneliussälen bildet, umschlingt eine phantasievolle Malerei auf Goldgrund, die Gestalten des Thierkreises darstellend, die Lichtkuppel. Acht Musen, für Terpsichore die neunte war kein Platz, thronen auf den Wandpilastern, Stuckfiguren in höchst zarter polychrom gehaltener Gewandung. Die Anwendung der Polychromie in der Sculptur ist in dieser Hallenrotunde auch sonst bei allen Ornamenten durchgeführt. Die Bilder des Kaiserpaars sind von Plockhorst, aber nicht etwa, wie die Erscheinung der hohen Frau erwarten ließe, vor 15 oder 20 Jahren, sondern erst kürzlich gemalt. Der Bilderfries in dem einen Corneliussaale ist die meisterhafte Arbeit eines jungen Düsseldorfer Historienmalers Janzen und stellt Scenen aus der Prometheus-Mythe dar, in der man nahe Beziehungen zu dem Lebensgange von Cornelius finden kann.

Steigen begriffen ist. Bezüglich der jugendlichen Arbeiter ist die Zahl der beschäftigten auf nahezu 88 000 festgestellt worden. Davon entfallen auf Preußen allein 47 500. Davon gehören an: der ersten Altersklasse (12—14 Jahre) 24 Proc., der zweiten Altersklasse (14—16 Jahre) 76 Proc. 60 Proe. sind Knaben und 40 Proc. Mädchen. In der Textil-Industrie sind 34 000 (nahezu 40 Proc.), in den Berg- und Hüttenwerken, sowie in den Taback- und Cigarrenfabriken je 14 800. Die jugendlichen Arbeiter bilden den 10. Theil der überhaupt beschäftigten Fabrikarbeiter. Der Wochenlohn der jugendlichen Arbeiter schwankt in weiten Grenzen zwischen 1 und 9 Mk., in der zweiten Altersklasse zwischen 1,50 und 13,50 Mk. Er ist durchschnittlich auf 3 Mk. für die erste und 5 Mk. für die zweite Altersklasse anzunehmen. Der höchste Lohn wird in den Ziegeleien bezahlt.

N. Berlin, 31. März. Aus der vierten Sitzung der Städteordnungs-Commission ist noch Folgendes nachzutragen: Bei § 27 wurde die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Gemeinden und die einzelnen Klassen in Wahlbezirke eingetheilt werden sollen oder können, einer ausführlichen Erörterung unterzogen. Während von einer Seite principiell dafür eingetreten wurde, jede Eintheilung in Wahlbezirke aufzugeben, event. dieselben aber nur beizubehalten, wenn mehrere Ortschaften zu einer Gemeinde verbunden sind, wo dann jede Ortschaft einen besonderen Wahlbezirk zu bilden hätte (Kieschke), wurde von anderen Seiten beantragt, nur für größere Gemeinden von 50 000 Einwohnern (Richter) oder 25 000 Einwohnern (Röckerath) die Eintheilung in Wahlbezirke zuzulassen. Alle diese Anträge wurden abgelehnt. Dagegen gelangte ein Antrag des Abg. Richter zur Annahme, wonach nur für die zweite und dritte Klasse oder für die dritte Klasse, sofern die Klassen mehr als 500 Wahlberechtigte zählen, die Eintheilung in Wahlbezirke erfolgen darf. Gehören einem Bezirke nicht so viele Wahlberechtigte der betreffenden Klasse an, daß demselben für die Ergänzungswahl (Zusatz Richter) die Wahl wenigstens Eines Stadtverordneten überwiesen werden kann, so sind dieselben einem benachbarten Bezirke zuzutheilen. Die Bildung der Wahlbezirke, die Zutheilung der Forensen, juristischen Personen 2c. zu den einzelnen Bezirken, sowie die Feststellung der Zahl der von jedem Bezirk zu Wählenden wurde, entgegen der Regierungsvorlage, nach welcher dieselbe durch den Magistrat nach Anhörung der Stadtverordnetenversammlung erfolgen soll, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung übertragen. Die von der Aufstellung der Wählerliste handelnden §§ 29—30 wurden unverändert angenommen; ebenso § 31, nach welchem die regelmäßigen Ergänzungswahlen alle zwei Jahre im November stattfinden sollen. Bezüglich der Ersatzwahlen für die im Laufe der Wahlperiode Ausgeschiedenen ist nachgelassen, daß davon Abstand genommen werden kann, wenn die Wahlperiode des ausgeschiedenen Mitgliedes in längstens sechs Monaten abgelaufen sein würde. Nach der Erklärung des Regierungscommissars kann die Vornahme einer Ersatzwahl von jedem der beiden städtischen Collegien und der Aufsichtsbehörde verlangt werden. Im § 32 wurde die Frist für die Berufung der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung auf spätestens 14 Tage vor der Wahl festgesetzt; § 43 vom Wahlvorstande, § 34 von der Wahlhandlung wurden unverändert angenommen. Im § 35 wurde in Abänderung der Regierungsvorlage bestimmt, daß nur diejenigen in der Wählerliste aufgenommenen Personen von dem Wahlacte ausgeschlossen werden dürfen, welche seit Aufstellung der Wählerliste notorisch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben.

✿ Die Competenzgesetz-Commission hat in ihren letzten Sitzungen ihre überaus schwierige und verwickelte Arbeit eifrig fortgesetzt. In der letzten Sitzung beschäftigte sie sich mit dem wichtigen Capitel der Zuständigkeit in den gewerbepolizeilichen Angelegenheiten. Hier lagen mehrere durchaus umgestaltende Anträge, darunter ein vollständiger Gegenentwurf von dem Abg. Hänel, vor. Die Bestimmungen der Regierungsvorlage über die Zuständigkeit des Kreisausschusses in Bezug auf die Genehmigung der Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen, soweit die Beschlußfassung hierüber der Bezirksregierung zustand, wurden dahin abgeändert, daß die Beschwerde wegen Versagung an den Minister, nicht an den Bezirksrath gehen soll. An Stelle der folgenden Bestimmungen: der Kreisausschuß beschließt, vorbehaltig der Beschwerde an den Bezirksrath: „2) über Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft, wie zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus nach Anhörung der Gemeinde- und Polizeibehörde (§ 33 der Reichsgewerbeordnung). Die widersprechende Gemeinde- oder Polizeibehörde ist zur mündlichen Verhandlung mit vorzuladen; auch steht derselben gleich dem Antragsteller gegen den Beschluß des Kreisausschusses die Beschwerde an den Bezirksrath zu; 3) über Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Handel mit Giften (§ 34 der Reichsgewerbeordnung und § 49 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845)", wurde auf Antrag Hänel folgende Bestimmung salva redactione angenommen: „Ueber Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft, zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus, sowie zum Gifthandel (§§ 33 und 34 der Reichsgewerbeordnung und § 49 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845) beschließt der Kreisausschuß. Wird die Erlaubniß versagt, oder von der Gemeinde- oder Polizeibehörde Widerspruch erhoben, so steht dem Antragsteller der Einspruch auf mündliche Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren zu, bezw. erfolgt die Verhandlung sofort im Verwaltungsstreitverfahren. Der von der Zuständigkeit des Bezirksraths in den gewerblichen Concessionsangelegenheiten handelnde § 39 wurde dahin abgeändert, daß die Ertheilung der Concession zu Privatkranken-, Privatentbindungs- und Privatirrenanstalten, sowie zu Schauspielunternehmungen dem Regierungspräsidenten übertragen und bei entgegenstehenden Bedenken das Verwaltungsstreitverfahren angeordnet wurde. Außerdem wurde folgender Antrag Hänel angenommen: „Gegen die Versagung des Legitimationsscheins zum Ankauf von Waaren oder zur Erlangung von Waarenbestellungen (§ 44 der Reichs-Gewerbeordnung), sowie zum Gewerbebetrieb im Umherziehen (ib. §§ 55 ff.) findet die Klage vor dem Bezirksverwaltungsgericht statt. Gegen die Endurtheile des Bezirksverwaltungsgerichts ist nur die Revision zulässig." — Die übrigen das gewerbepolizeiliche Gebiet betreffenden Bestimmungen der Vorlage wurden theils ohne große Modification angenommen, theils, namentlich da, wo die Städte in Betracht kommen, vorbehalten.

— Ueber den zeitigen Stand der vor Kurzem eröffneten Untersuchung gegen den Grafen Arnim wegen Landesverraths bringt die „Post" folgende nähere Mittheilungen: Der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht hat die Versetzung des Grafen Arnim in den Anklagestand wegen Landesverraths — auf Grund der §§ 92, No. 1 und 3 des Strafgesetzbuches —, Majestätsbeleidigung, Beleidigung des Fürsten Bismarck und des auswärtigen Amtes, und außerdem auf Grund des § 93 des Strafgesetzbuchs die Beschlagnahme des Arnim'schen Vermögens bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung beantragt. Der Anklagesenat des Staatsgerichtshofes beschloß zwar auf jenen Antrag die Versetzung des Grafen Arnim in den Anklagestand, dagegen verwarf er den Antrag auf Vermögensbeschlagnahme und zwar deshalb, weil das sehr zersplitterte und durch verschiedene Werthe repräsentirte Vermögen des Angeschuldigten eine sehr complicirte Verwaltung nothwendig machen würde, diese Maßregel andererseits für den Verlauf der Untersuchung keine wesentliche Bedeutung hätte. — Da dem in Italien sich aufhaltenden Angeklagten eine Abschrift der Anklageschrift und des Beschlusses, sowie die Vorladung zum Hauptverfahren nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten auf die gesetzlich vorgeschriebene Weise zugestellt werden kann, so hat der Oberstaatsanwalt die Einleitung des Contumacialverfahrens beantragt. Es wird somit, falls Graf Arnim die öffentliche Vorladung nicht beachtet, ein Beweisverfahren durch Vernehmung von Zeugen u. s. w. nicht stattfinden; vielmehr wird nach dem Gesetz vom 3. Mai 1852 die Hauptverhandlung sich ausschließlich auf die Verlesung der Anklageschrift und auf die Prüfung der Beobachtung der für die öffentliche Verhandlung vorgeschriebenen Formalitäten beschränken; der Staatsgerichtshof erläßt sodann nach Anhörung der Oberstaatsanwaltschaft das Urtheil lediglich nach Lage der Acten.

— Ueber die Audienz der Görlitzer städtischen Deputation im Cultusministerium bringt der „Görl Anzeiger" einen anscheinend offiziellen Bericht. Derselbe ist insofern von allgemeinem Interesse, als der in Vertretung des verhinderten Cultusministers mit dem Empfange beauftragte Unterstaatssecretär Sydow über zwei wichtige Fragen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens, die Stellung der Realschule 1. Ordnung und die Verpflichtung des Staates zur Mitunterhaltung der höheren Schulen sich zu äußern Gelegenheit nahm. Er sprach sich über die gehobenen Mittelschulen (höhern Bürgerschulen ohne Latein) günstig aus, hielt sich dagegen in seinem Urtheil über die Realschulen sehr reservirt, bezeichnete aber die Realschule 1. Ordnung als am leichtesten zu entbehren, wenn von den vier Anstalten (Gymnasium, Realschule 1. Ordnung, Gewerbeschule Mittelschule) eine eingehen müsse. Eine Verpflichtung des Staates zur Theilnahme an den Kosten der höheren Schule erkennt der Unterstaatssecretär nicht an. Ob und in wie weit später durch das Unterrichtsgesetz eine Betheiligung des Staates an allen höheren Schulen, ähnlich wie jetzt bei den königlichen Gewerbeschulen, eintreten werde, darüber, meinte er, ließen sich gegenwärtig noch nicht einmal Vermuthungen aufstellen. Von einer Geneigtheit des Ministeriums, die Frage im Sinne der Städte zu lösen, war nichts zu verspüren.

— Officiös wird geschrieben: „Die Angabe, daß man in Paris mit einer neuen Weltausstellung umgehe, ist nun officiell bestätigt. Diese Bestätigung hat hier zwar überrascht, weil man die Zustände Frankreichs noch nicht für so consolidirt hielt, um eine solche Unternehmung zu ermöglichen, aber man hat die Thatsache überwiegend beifällig aufgenommen, weil dieselbe zeigt, daß man in Frankreich an die Aufrechterhaltung friedlicher Verhältnisse glaubt. Freilich dürfte man die Vortheile, die man von einer neuen Weltausstellung erwartet, überschätzen, aber das Ausland hat dieselbe jedenfalls als ein Symptom anzusehen, daß Frankreich fern davon ist, die Welt beunruhigen zu wollen."

— Gestern wurde wieder ein verantwortlicher Redacteur der „Germania", Herr Sonnen, wegen verschiedener Preßvergehen zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt.

V Aus Mecklenburg. 31. März. Von Morgen ab erscheint für die toleranten Conservativen der „Reichsbote" mit einem mecklenburgischen Anhange. Darüber sind natürlich die Zions- und Privilegienwächter sehr aufgebracht und reden ihnen in's Gewissen, sie möchten zu der alten Kriegsfahne wieder zurückkehren; denn heutzutage sei es die heiligste Pflicht jedes gutgesinnten Mecklenburgers, nicht duldsam und nachsichtig über kirchliche und politische Fragen hinwegzugehen, sondern scharf und schneidig die liberalen Anmaßungen auszurotten. Ueberdies sei Mecklenburg so reich, daß es mit Leichtigkeit ein allgemeines conservatives Parteiorgan gründen könne, und sei es daher ungeziemend, mit einem auswärtigen Blatte Vereinbarungen zu treffen. Da die feudalen Heißsporne diese Angelegenheit mit dem „Reichsboten" so energisch anfassen und die betreffenden Abonnenten als Abgeirrte hinstellen, so will es uns vorkommen, als ob man innerhalb der conservativen Partei doch nicht so ganz durchweg, wie oft nachdrücklichst gepredigt wurde, den in den beiden bekannten Rescripten niedergelegten Anschauungen huldigt, und man hie und da sich mit einer Reform unserer politisch-socialen Verhältnisse zu befreunden beginnt.

Frankreich.

⁑ Paris, 30. März. Der Senat hielt gestern eine Sitzung, welche die meisten seiner Mitglieder ganz ausnehmend interessirte, die aber für die Außenwelt eine geringere Bedeutung hatte. Es handelte sich über die Erneuerung der hohen Versammlung. Alle drei Jahre wird, wie man weiß, ein Drittel des Senats neu gewählt; es blieb festzustellen, wie die Division durch Drei zu erfolgen habe. Eine zur Prüfung dieser Frage eingesetzte Commission hatte die alphabetische Eintheilung als die vernünftigste in Vorschlag gebracht und diese wurde auch mit großer Mehrheit gutgeheißen, obgleich Herold und Chautemerle zu beweisen suchten, daß der Zufall die Namen der französischen Departements so eigensinnig in alphabetische Ordnung gebracht habe, daß immer die gleichgesinnten Bezirke aufeinander folgen, daher der angegebene Wahlmodus unzweckmäßig sei. Durch diese Erwägung ließ sich die Versammlung nicht erschrecken, und die Departements wurden nach alphabetischer Reihenfolge in drei Serien, die Serien A, B und C eingetheilt. Aber jetzt kam die große Frage, welche der drei Serien zuerst (d. h. nach drei Jahren) erneuert werden solle. Hier konnte nur das Loos entscheiden, und der Präsident fragte, wenn die Ausloosung vor sich gehen werde. Sogleich! sogleich! rief man von allen Seiten mit der begreiflichen Ungeduld von Leuten, denen es darauf ankommt, zu wissen, ob sie sich drei oder sechs oder neun Jahre ihres Mandats zu freuen haben, während natürlich die Lebenslänglichen mit lächelnder Würde und etwas Geringschätzung die aufgeregten Collegen betrachteten. Zunächst suchte der Präsident d'Audiffret-Pasquier, auch ein Lebenslänglicher, die Ungeduldigen recht davon zu überzeugen, daß man mit der größten Unparteilichkeit verfahren werde. Die 3 Buchstaben A, B und C werden auf weiße Blätter von ganz gleicher Größe geschrieben werden. „Man muß sie in Couverts stecken!" ruft Jemand. Natürlich, man steckt sie in Couverts, legt sie in die Urne und der Präsident zieht ein Couvert her-

---

Diese Decorationsmalereien sind in Wachsfarben und so ungemein discret ausgeführt, daß sie die einfachen Cartons nicht im Mindesten drücken oder den Eindruck beschädigen. Der Raum zwischen dieser Mittelcella und den vorgerückten Außenwänden des Tempelbaues ist wieder fächerartig zur Aufstellung von Oelgemälden benutzt. Aber heute schon erscheint das den zeitgenössischen Künstlern gewidmete Museum fast gefüllt, man wird sehr wählerisch mit Neuanschaffungen vorgehen müssen, um genügenden Raum für das Bedeutendste, wenn auch nur der nächsten 20 Jahre zu gewinnen.

In der architektonischen Anlage herrscht für das gesammte Untergeschoß der Rundbogen, für den oberen Tempelbau das antike Steingebälk vor. Mit feinem Verständniß und künstlerischem Sinn entsprechen Anlage und Ornamentirung der Sockelräume auf der einen Seite der Aufstellung von Gemälden, auf der anderen derjenigen von Bildhauerwerken. Leider konnte dieser Unterraum nur zweischiffig statt dreischiffig gegliedert werden, weil für eine mittlere Halle das Oberlicht oder vielmehr das Licht überhaupt fehlt. So stoßen wir beim Eintritt auf einen todten Mittelkörper, eine massige Substruction, die nur durch eine Mittelnische, verschiedene Säulenstellungen und andere ornamentale Zuthaten belebt und gegliedert wird. Der Besucher kann nicht geradeaus, er muß rechts oder links gehen, um zu den Kunstschätzen zu gelangen.

Beim Verlassen des neuen Kunsttempels steigen wir wohl noch die große Freitreppe hinan, um ein Ueberblick über das Aeußere zu gewinnen. Die Treppenwangen sind durch Sculpturengruppen belebt, unter die lehrende Malerei auf der einen, die unterweisende Bildhauerkunst auf der andern Seite, oben der Kunstgedanken und die Kunsttechnik. Von der Säulenhalle genießen wir einen schönen Blick über die Stadt, die hier nicht nur ihre imposantesten Bauwerke uns zeigt, sondern auch nirgends so wasser- und so baumreich erscheint, als von diesem Punkte. Man ist wirklich versucht, an die Akropolis zu denken. Die vordere Cellawand des Hochgeschosses umzieht ein Reliefries, in dem der Entwickelungsgang der deutschen Kunst dargestellt wird, von Schulz componirt, ähnlich dem andern, den wir im Treppenhause gesehen haben. Nur daß dieser innere die gesammte deutsche Cultur in ihren Vertretern darstellt. Zwischen Hermann dem Cherusker am Anfange und der die Kaiserkrone hochhaltenden Germania, schreiten alle hervorragenden Vertreter deutscher Cultur einher, von Wittekind bis Meyerbeer. Schade, daß Wagner nicht schon gestorben ist, er würde hier sonst sicher auch einen Platz gefunden haben. Oben läuft ein zweiter Fries die Wand entlang, ein farbiges Mosaik von Salviati in Venedig, Arabesken, Blattgewinde, von Adlern gehalten, nach einer Zeichnung von Strack. Das Giebelfeld füllt eine Germania, um die sich die bildenden Künste schaaren, eine Arbeit des Prof. Wittich, und oben auf der Spitze dieses Frontispices krönen Sculptur, Malerei, Architektur, hohe Gestalten, von Schweinitz gemeißelt, das Ganze. Berlin besitzt in seiner Nationalgalerie jetzt einen neuen würdigen Schmuck, an Form und Inhalt dem Besten beizuzählen, was die deutschen Schwesterkünste irgendwo geschaffen.

Weniger erfreulich gestaltet sich eine Umschau über die andern Künste in dieser Woche. Fast jedes Theater hat in ihr ein Fiasco erlebt, das Opernhaus sogar deren zwei. Wir haben neulich nur von dem Inhalte der neuen Wagner'schen Oper sprechen können, heute einige Worte über Darstellung und Erfolg. Erstere ist mustergiltig, besonders in einzelnen Theilen. Einen besseren Vertreter des milden Königs Marke als unseren Betz besitzt die deutsche Bühne nicht, ebensowenig durfte eine andere Altistin die Leistung der Brandt als Brangäne erreichen. Beide sind nicht allein der Wagnerschule enthusiastisch ergeben, sondern auch stimmlich künstlerisch hoch begabt. Nieman's (Tristan) Stimme vermag nicht mehr der gesanglichen Aufgabe völlig gerecht zu werden, desto mehr aber der declamatorischen und schauspielerischen und in dieser liegt ja der Schwerpunkt der Partie. Die Voggenhuber bringt der Isolde eine robuste Stimme, Fleiß und Talent entgegen, sympathisch wirkt diese Sängerin eigentlich nicht. Ueber den äußeren Erfolg der Oper hat Berlin schnell entschieden. Alles verträgt man hier, nur die Langeweile nicht. Zum zweiten Male dürfte höchstens ein abgehärteter Wagnerianer solche kolossale Geduldprobe bestehen. So waren denn auch, ein Unerhörtes in dem neugierigen Berlin, schon zur zweiten Vorstellung mühelos Plätze zu haben, gestern bei der dritten herrschte absolute Baisse im Billethandel, alle Mühen, alle Kosten, die unberechenbaren Schädigungen des andern Repertoirs erschienen vergeblich, Tristan und Isolde wird noch schneller zurückgelegt werden als die Meistersinger. Und das hat mit ihrem Singen Fr. v. Schleinitz gethan. Hülsen ist ein viel zu erfahrener Geschäftsmann, um freiwillig zu einer so gefährlichen Oper zu greifen. Aber sie hat es durchgesetzt. Seit Wochen sind Niemann, Betz, die Voggenhuber für unser klassisches Opern-Repertoir brach gelegt, kaum zweimal in der Woche vermögen sie außerdem diese Partitur zu singen, die indirecte Schädigung kommt also noch zur directen. Neulich, als die Voggenhuber für die Gräfin im Figaro eintreten mußte, ließ sie, um sich zu schonen, ihre große Arie aus, diese Arie, die allein mehr werth ist als das ganze dreiactige Liebesgestöhne des Tristan. Der Witz fällt unbarmherzig her über die Oper. „Die Reise durchs Duett in 80 Minuten" nennt man sie bereits parodistisch.

Damit nicht genug, will auch die „Madeleine" nicht einschlagen. Leerheit, Geistlosigkeit, Langeweile sind ja Vorrechte des Ballets, dieses macht aber von ihnen einen gar zu unerlaubten Gebrauch. Da gehen die Leute schon lieber in eine wirkliche Feerie, dort haben sie mehr und Besseres. Ihre geringe Zugkraft verdankt die Madeleine allein der geistvollsten, graziösesten Tänzerin unserer Bühne, Adele Grantzow. Sie hat sich aber um wichtiger Costümfragen willen mit Taglioni überworfen, setzt ihm den Stuhl vor die Thür und reist in wenigen Tagen ab. Dann soll zwar eine andere die Partie tanzen, aber wer wird sie ansehen wollen? So kommt das Opernhaus diesmal früh zur Sauerngurkenzeit. Die Mallinger nimmt heute Abschied als Iphigenie, die Hauk morgen als Mignon, die anderen sind an den Tristan gefesselt, so bleibt nur zweite und dritte Garnirung zum Ausfüllen des Repertoirs.

Auch das Schauspielhaus hat ein Fiasco zu verzeichnen, wenn auch nicht mit einer Novität. Shakespeare's Corilan ist in der vergangenen Woche neu einstudirt in Scene gegangen und vom Publikum ziemlich entschieden abgelehnt worden. Selten trat die gänzliche Unfähigkeit unserer Hofbühne zur Aufführung großer klassischer Tragödien so klar hervor als an diesem Coriolan-Abende. Nicht ein einziger der Hauptdarsteller reichte an seine Aufgabe heran, am wenigsten der zarte, sanftmüthige Ludwig, der sich in die Titelrolle hineinpolterte. Es ist traurig, daß wir so weit heruntergekommen sind, um an der ersten Bühne des Landes nur noch possenhafte Lustspiele, kleine Scherze oder alberne Fazen wie Eckstin's „Im Carcer" nur noch mit Genuß sehen zu können. Für Darstellungen höheren Stils fehlt dem Personal jede Kraft, die Besten verfügen nur über kleine Mittel, arbeiten im kleinen Stil, blenden höchstens durch Routine. Ein anderes Fiasco hat das Victoriatheater mit seinem neuen Ausstattungsstück „Die Reise in den Mond" gemacht. Damit ist's nun freilich nicht so schlimm. Langweilt die Leute diese Feerie auch ungebührlich, hält sie auch keinen Vergleich aus mit „Der Reise um die Welt", so will doch Jeder sich den Zauber einmal ansehen und dann kommt Herr Hahn schon allenfalls auf seine Kosten.

Besser als den Stücken geht es den Schauspielern, oder vielmehr den Schauspielerinnen. Drei der größten Tragödinn gastiren jetzt gleichzeitig hier und liefern den Beweis, daß es der deutschen Bühne keineswegs an Künstlerinnen für das große klassische Repertoir fehlt. Und außer der Ziegler, der Wolter und der Seebach giebt es noch Eleonore Wohlmann. Aber unsere Hofbühne hat keinen denen an die Seite zu stellen, keinen, der die Erbschaft der Crelinger angetreten das Recht hat. Die Erhartt beherrscht und verdrängt Alles, weil sie weiß, daß ihre künstlerische Mittelmäßigkeit sofort aus dem klassischen Repertoir zurück auf das Conversationsstück, ihr eigentliches Gebiet gedrängt werden müßte. So ist Hülsen genöthigt durch Gastspiele zu ersetzen, was er sonst leider versäumt. Die Ziegler bringt uns jetzt Medea, Orsina, Iphigenie, Judith, Rollen, für die wir keine Vertreterin besitzen. Maria Seebach spielt draußen im National-Theater außer der bald zurückgelegten Stella ihr altes Repertoir, Widerspenstige, Griseldis 2c., Charlotte Wolter endlich hat im Residenz-Theater Wilbrandt's „Arria und Messalina" eingeführt. Von den dreien zieht sie das Publikum am meisten an. Tagelang vorher sind alle Billets vergriffen, dreißigmal soll sie in der einen Rolle auftreten. Die bis zu wahnsinniger Gier gesteigerte sinnliche Bedürftigkeit dieses Weibes kann nicht hinreißender, gluthvoller, verlangender und nackter dargestellt werden als von der Wolter. Und dabei bleibt der Leistung immer noch das künstlerisch Schöne, das uns ästhetisch aussöhnt mit der Ungeheuerlichkeit. Diese Messalina spielt der Wolter keine nach, sie gesehen zu haben ist ein Genuß, den die Erinnerung lange festhält seines eigenartigen Reizes wegen. Als kennzeichnend für die neueste schauspielerische Richtung mag erwähnt werden, daß die hiesige Kritik im Vergleiche der drei gastirenden Künstlerinnen die Seebach als die Vertreterin der idealistischen Richtung den anderen gegenüberstellt, die Seebach, die Schöpferin der realistischen Schule, der unerbittlichen und unvergleichlichen Darstellerin der Wirklichkeit, des concreten Lebens und seiner Erscheinungen. Dennoch ist die Behauptung nicht unwahr. Verglichen mit der Ziegler und der Wolter hat die Seebach wirklich noch einen Zug zum Idealen, jene beiden treten noch krasser, noch nackter, noch schärfer in die Wirklichkeit des Lebens.

Von Concerten wäre noch Manches zu sagen. Seit die eigene Initiative der Musiker und Sänger etwas nachgelassen, wirbt die Wohlthätigkeit um ihre Hilfe und bietet uns seltene Kunstgenüsse. Für die Ueberschwemmten wurde neulich im National-Theater ein Concert veranstaltet, an dem nur Künstler ersten Ranges mitwirkten, Sonntag gab man im Opernhause für das Chorpersonal eine nur schwach besuchte Matinée, in der außer den Opernkräften auch Stockhauser mitwirkte und am Montage hatte die Singakademie um Rubinstein, der zum letzten Male hier spielte, einen Künstlerkreis versammelt, um dem Augusta-Hospital eine Einnahme zu verschaffen. Es war gedrückt voll, wie immer, wenn Rubinstein hier spielt. Dazu hörte man noch die Artot, welche die Kaiserin, ihre ganz besondere Gönnerin, eingeladen, um zunächst in einigen Hofconcerten, dann aber auch in dieser Soirée zu singen.

---

aus, ohne hinzusehen. „Nachdem die Urne tüchtig geschüttelt worden!“ ruft eine spöttische Stimme. Also wird inmitten großer Spannung verfahren, und der erste Buchstabe, der aus der Urne zum Vorschein kommt, ist B. Zur Rechten hört man allerlei ärgerliche Ausrufe. Der Buchstabe B bezeichnet gerade die Departements, in denen die Rechte am stärksten vertreten ist. Nach B kam C und endlich A. Der Duc de Broglie strahlte; er hat ein Mandat für 9 Jahre. Unter den Senatoren dagegen, die nach 3 Jahren auszuscheiden haben, sind Belcartel, Batbie, de Meaux, Espirent, Canrobert, Depeyre, de Kerdrel u. s. w., im Ganzen 47 der Rechten, 20 der Linken und 7 vom constitutionellen Centrum. Nach dieser wichtigen Operation begegnete der Rechten noch eine andere Enttäuschung. Man verlangte links die sofortige Ernennung einer Commission für den in der Kammer angenommenen Antrag, betr. Aufhebung des Belagerungszustandes. Die Monarchisten und Bonapartisten wollten diese Wahl verzögern, erreichten aber ihren Zweck nicht. Die Commission wurde gleich nach der öffentlichen Sitzung ernannt, und sie ist der Aufhebung des Belagerungszustandes durchaus günstig. — Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Wahlprüfungen fortgesetzt. Die Bonapartisten hofften, endlich auch einmal eine republikanische Wahl umstoßen zu können, und Prax-Paris griff sehr heftig den im Finistère-Departement gewählten Corentin-Gnyho an, der sich jedoch glücklich vertheidigte. Die von Prax-Paris geforderte Untersuchung der Wahlvorgänge wurde abgelehnt. Ebensowenig gelang es den Bonapartisten, den in Carpentras gewählten Poujade zu Falle zu bringen, und um eine Demonstration gegen die haarsträubende Parteilichkeit der Linken zu machen, erhoben sich jetzt die Imperialisten wie Ein Mann, um den Saal zu verlassen. Die Kundgebung erzielte jedoch nicht ihre volle Wirkung; da der Präsident aufmerksam machte, daß solche Demonstrationen dem Reglement zuwider, gingen einige der Abzügler in sich und kehrten auf ihre Plätze zurück. — In der Amnestiecommission des Senats erschienen gestern die Minister Dufaure und Ricard, um die Gründe darzulegen, welche die Gewährung der Amnestie unmöglich machen. Aus allen Berichten, sagten sie, geht hervor, daß sowohl die in Frankreich gefangen gehaltenen Verurtheilten, als die Deportirten von Noumea sich noch immer als die Märtyrer ihres politischen Glaubens betrachten, keineswegs aber als Männer, welche von der Justiz ihres Landes mit Recht bestraft werden; daß sie in der Mehrzahl keine Reue über ihr Verbrechen beweisen, daß sie also nach Hause zurückgekehrt, zu einer wahren Gefahr für das Land werden würden. Was die Flüchtlinge in Genf, Lausanne, Brüssel, London u. s. w. betrifft, so brauche man nur ihre Journale und Flugschriften zu lesen, um absolut gewiß zu sein, daß sie vielleicht mit glühenderem Haß als zur Zeit der Commune nach Frankreich zurückkehren und auf die „nothwendige Vergeltung“ drängen werden. Also könne weder von einer allgemeinen noch einer theilweisen Amnestie die Rede sein. Was aber die Verurtheilten angeht, welche wirklich Reue bekunden, so wolle die Regierung im weitesten Maße von dem durch die Verfassung dem Präsidenten der Republik gewährten Gnadenrechte Gebrauch machen. Der Marschall, fügten die Minister hinzu, halte darauf, dies Gnadenrecht zu bewahren.

England.

London, 29. März. Die neuen Festungswerke zum Schutze der Hauptstadt gegen den Angriff einer feindlichen Flotte sind nunmehr nicht nur vollständig ausgebaut, sondern auch mit schweren neuen Geschützen armirt. Wenigstens gilt dies von dem neuen Fort zu Cliff unterhalb Gravesend und dem gegenüberliegenden Werk Coalhouse Point. Diese neuen Forts vereint mit den älteren Festungswerken wie Sheerneß, Isle of Grain, Tilbury Fort und New-Tavern Fort (Gravesend), sämmtlich armirt mit schweren Geschützen neuester Construction, entsprechen nach dem Urtheil der Fachmänner vollkommen allen Bedürfnissen der Gegenwart und die Hauptstadt wie das Arsenal sind gegen Angriffe einer feindlichen Flotte sicher gestellt.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zog Newdegate seinen Antrag auf Untersuchung der Klostergüter zurück, weil er dem weitergehenden Antrage von Chambers auf gänzliche Aufhebung der Klöster das Feld frei machen wollte.

Amerika.

Washington, 29. März. Das Repräsentantenhaus des Congresses nahm heute mit 144 gegen 61 Stimmen eine Bill an, durch welche der Sold der Offiziere der Armee um 500 000 Doll. herabgesetzt wird. Die Debatte trug einen sehr heftigen und erbitterten Charakter, wie das beantragte Amendement schon schließen läßt, den Titel der Bill dahin zu ändern: „Gesetz, die tapfere Armee dafür zu bestrafen, daß sie die Union erhalten hat,“ — ein Amendement, das mit 151 gegen 62 Stimmen verworfen wurde.

— Der oberste Gerichtshof hat eine Entscheidung abgegeben, welche „den während des Präsidentschaftstermins des Generals Grant behufs der Ausführung der republikanischen Politik in den Südstaaten passirten Enforcement-Act für verfassungswidrig erklärt.“ Dieses Erkenntniß des obersten Gerichthofes annullirt thatsächlich den Act des Präsidenten Grant, in Gemäßheit dessen das „Justiz-Departement“ Truppen in die Südstaaten sandte und Verhaftungen wegen politischer Vergehen vornehmen ließ.

Literarisches.

In der bei Ed. Hallberger in Stuttgart soeben erschienenen Schrift: „Soll das Reich die deutschen Eisenbahnen erwerben?“ behandelt der Verfasser Frhr. v. Varnbüler, eine Autorität auf diesem Gebiete, langjähriger Verkehrsminister von Württemberg, diese Frage vorzugsweise vom wirthschaftlichen und administrativen Standpunkte aus, vom politischen nur insoweit, als jener in diesen übergreift.

Nach einigen einleitenden Erörterungen über das Tarifwesen berechnet derselbe die Summe, welche voraussichtlich das Reich für die Erwerbung der Eisenbahnen aufzuwenden haben würde, und schließt daraus auf die jährliche Belastung des Reichshaushaltes und auf die Störung seiner Stetigkeit; er weist nach, daß eine irgend erhebliche Ersparniß in der Verwaltung nicht zu erreichen sein werde, daß die Reichscentralgewalt als diejenige eines Bundesstaates nicht geeignet sei, die riesenhafte Aufgabe der Verwaltung eines über das ganze Reich sich erstreckenden Eisenbahnnetzes befriedigend zu lösen, daß aber eine theilweise Erwerbung die unlöslichsten Schwierigkeiten und Ungleichheiten zur Folge haben müßte, daß die Eisenbahnfrage mit ihrem mächtigen materiellen Gewichte und den sich daran knüpfenden sich widerstrebenden Interessen störend und zerklüftend im Bundesrathe und Reichstage wirken, daß die an die Erwerbung der Eisenbahnen sich knüpfenden colossalen Geldoperationen zu neuer Unruhe auf dem Gebiete der Speculation führen müssen, und daß aus allen diesen Gründen nur die empfindlichste Schädigung des Ansehens des Reiches die Folge der beabsichtigten Maßregel sein könnte.

Außerdem weist der Verfasser nach, daß die berechtigten Klagen über die Mißstände im deutschen Eisenbahnwesen vom Reiche vermöge seiner verfassungsmäßigen Befugnisse abgestellt werden können, unter allen Umständen aber die Abhilfe sich nicht verschieben lasse, bis die Bahnen vom Reiche erworben sein würden.

Am Schlusse deutet der Verfasser darauf hin, daß eine Erwerbung der norddeutschen Bahnen durch Preußen und die Annahme des Staatsbahnsystems durch dasselbe ähnlich demjenigen in Süddeutschland wohl geeignet wäre, die beste Abhilfe zu gewähren.

Die Schrift ist für alle politischen und volkswirthschaftlichen Kreise von höchstem Interesse.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 30. März. Gestern ist hier die aus 6 Mitgliedern bestehende Familie eines Lithographen verhaftet, welcher falsche Fünfmarkscheine hergestellt hat. Das Haus, in dem die Familie wohnte, führt über der Thür die ominöse Inschrift: „Allen, die mich kennen, — Geb, was sie mir gönnen.“

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

1. April.

Geburten: Kirchendiener Heinr. Friedr. Riebaudt, S. — Arbeiter Theodor Ringe, T. — Schiffszimmerges. Peter Porschau, S. — Schiffszimmerges. Carl Martin Liedtke, S. — Schuhmacherges. Anton Martin Salewski, S. — Unehel. Geb.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schiffszimmermann Friedr. Wilhelm Ferdinand Horst mit Caroline Wilhelmine Wacks. — Schlossergesell Gottfried Heinrich Grabowski mit Dorothea Wilhelmine Therese Wruck. — Nagelschmied Carl Piotrowski mit Anna Elisabeth Heidenreich. — Arbeiter August Krisch mit Henriette Caroline Kreft. — Sergeant Johann Jacob Fr. Diemling mit Johanna Marie Therese Schultz. — Rentier Carl Nathanael Maaß mit Mathilde Bertha Rohde. - Sergeant Ludwig Rud. Stein mit Johanna Bertha Lehmann.

Heirathen: Eisenbahntechniker Herrmann Carl Leopold Lücker mit Ida Hulda Selma Pinnau. — Schmiedemeister Adolf Jacob Hein mit Bertha Henriette Haselau. — Bäckerges. Carl Aug. Warm, auch Hildebrandt, mit Wittwe Julianne Schöps, geb. Sturm. — Sergeant Friedr. Leopold Landgraf mit Nanny Emilie Treptow. — Arb. Joh. Wilh. Bär mit Julianne Thiessen. — Arb. Joh. Jul. Malewski mit Susanna Augustine Kaschner.

Todesfälle: S. d. Pferdeeisenbahn Conducteurs Hugo Wenzel, 3 M. — T. d. Tischlers Ed. Becklat, 10 M. — S. d. Schiffszimmerges. Rud. Neander, 3 M. — S. d. Arb. Bernh. Friedrich, 3 M. — Anna Jops, geb. Jacobsen, 26 J. — T. d. Friseurs Rob. v. Salewski, todt geb. — S. d. Arb. Carl Danowski, 3½ J. — S. d. Arb. Joseph Broszinski, todt geb. — S. d. Tischlerges. Andr. Bank, 13 M. — Wwe. Jul. Jocks, geb Engel, 60 J. — Arb. Herrm. Paatzke, 38 J. — Arb. Joh. Jac. Wischnewski, 40 J. — T. d. Arb. Carl Wilh. Kraft, 14 T. — S. d. Buchdruckers Herrmann Streiber, 2 M. — 2 unehel. S.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 1. April. Wind: ONO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. April.

		Crs. v. 31.			Crs. v. 31.
Weizen			Pr. 4½ conf.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldsch.	93,10	93,10
April-Mai	201	201	Wpr. 3½% Pfdb.	84,70	84,50
Sptbr.-Oct.	212	—	do. 4% do.	95,20	95
Roggen			do. 4½% do.	101,20	101
April-Mai	155,50	155	Berg.-Märk.Eisb.	81,70	81,20
Sptbr.-Oct.	154,50	—	Lombardenfex.Cp.	176	174,50
Petroleum			Franzosen . .	472,50	478
℔ 200 ℔			Rumänier . .	24,10	23,80
April	26,50	—	Rhein. Eisenbahn	115,50	115 20
Rüböl April-Mai	60,20	60,40	Oester. Creditanst.	271,50	268,50
Sptbr.-Oct.	62,40	62,70	Danz. Bankverein	59,10	59
Spiritus loco			Oest. Silberrente	60,80	60,40
April-Mai	45,20	45,10	Russ. Banknoten	265,95	265,75
Aug.-Sptbr.	49	49,10	Oest. Banknoten	174,75	174,50
Ung. Schatz-A. II.	87,10	86,75	Wechselcrs. Lond.	20,35	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II. 63
Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 1. April, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Thurso	750,8	SSW	stille	heiter	6,7	1)
Valentia . . .	755,6	NNO	leicht	klar	7,8	2)
Yarmouth . .	753,3	SSW	stille	klar	5.6	3)
St. Mathieu .	—	NNW	leicht	h. bed.	8,0	4)
Paris	753,8	NW	leicht	bed.	9,5	
Helder	754,2	O	leicht	—	8,6	5)
Copenhagen .	761,9	OSO	leicht	heiter	4,7	
Christiansund.	757,9	OSO	schwach	bed.	4,2	6)
Haparanda . .	761,9	NO	leicht	klar	—12,5	
Stockholm . .	763,7	SW	leicht	Nebel	— 0,1	
Petersburg . .	758,8	W	stille	Schnee	0,1	
Moskau . . .	762,0	SW	stille	bed.	1,5	
Wien	756,6	SW	stille	klar	8,3	
Memel	762,1	N	stille	Nebel	— 1,3	7)
Neufahrwasser	763,0	NO	stille	Nebel	1 6	
Swinemünde .	759,1	OSO	mäßig	h. bed.	7,8	
Hamburg . . .	758,3	OSO	frisch	bed.	8,0	
Sylt	757,8	OSO	mäßig	klar	6,9	
Crefeld	754,9	OSO	stille	wolkig	7,3	
Cassel	754,1	O	schwach	heiter	8,1	
Carlsruhe . .	752,9	NO	[illegible]	klar	7,0	
Berlin	759,1	SO	mäßig	wolkig	7,3	
Leipzig	757,1	OSO	schwach	bed.	7,3	
Breslau . . .	760,5	OSO	frisch	bed.	8,1	

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) See schlicht. 4) See ruhig. 5) See ruhig. 6) See ruhig. 7) Rauhfrost.

Das Gebiet hohen Drucks hat sich nach NO verschoben, im südwestlichen Deutschland und Oesterreich ist das Barometer gefallen, am Ocean dagegen gestiegen. Eine mäßige östliche Luftströmung herrscht über ganz Deutschland, das Wetter ist theilweise trübe geworden, jedoch trocken, warme Witterung dauert hier fort, Frost in Nordschweden hat abgenommen. Vor dem Canal schwache nördliche Winde.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des den Hofbesitzern Theodor und Johanna Florentine geb. Goerke pr. vot. Bernutz-Lange'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Brodsack No. 7 wird aufgehoben.

Marienburg, den 28. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Gemeinde-Mitglieder gebracht, daß der Kirchhofswärter Sell mit dem heutigen Tage aus seiner Stellung bei der St. Marien-Gemeinde ausgeschieden und an seiner Statt der Kirchhofswärter **Templin** die Pflege und Wartung unseres neuen Kirchhofs in der Allee übernommen hat. Die von 2c. **Templin** für Gewächse, Pflege 2c. der Gräber zu erhebenden Entschädigungssätze sind bei ihm, wie bei dem Signator Herrn **Baumann** einzusehen.

Danzig, den 1. April 1876.

Der Gemeinde-Kirchenrath der St. Marien-Kirche.

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine **Equipagen,** als **erster:** ein hochelegan'er **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **P. Zacharias** in Danzig. (5803

Collecteure

zum Vertrieb von Loosen zur **Casseler Pferde- und Equipagen-Lotterie** an allen Plätzen der Provinz gesucht. Offerten werd. unt. No. 9161 an d. Exp. d. Z. erb.

Auf Gyps- u. Dach-Rohr

vom Drausen-See zum Frühjahr zu liefern in jedem beliebigen Quantum zu soliden aber festen Preisen, werden Bestellungen angenommen Altstädtschen Graben 44. 7607)

Gustav Wernick.

Ein brauner Wallach, fünfzöllig, elegantes Wagenpferd, ein- auch zweispännig gefahren, steht in **Bankenczin** zum Verkauf.

Jebens'sches Mundwasser & Zahnpulver.

Diese von **Ernst Jebens, Hof-Apotheker** in **Baden-Baden** dargestellten **Salicyl-Präparate** werden ihrer vorzüglichen Zusammensetzung wegen durch **erste Autoritäten der Zahnheilkunde angelegentlichst** empfohlen, sind in allen renommirten Apotheken, Parfümerie- und Coiffeurgeschäften, u. A. in Danzig bei August Quandt, „Bazar zur Rose“; Darkehmen: H. Kühn; Königsberg: Th. Tragstein von Niemsdorf, Hoflieferant, A. Gröger, Coiffeur; Memel: Gg. Hellmuth; Thorn: Walther Lambeck zu haben.

Preise: Mundwasser pr. Flacon 2 M., pr. ½ Flacon M. 1.25, pr. Doppelflacon M. 3.50; Zahnpulver pr. Schachtel M. 1 25.



Die Bernsteinlack-Fabrik

von **Pfannenschmidt & Krüger, Danzig,**

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Den Rest

von

fehlerhaften Tischzeugen

empfehlen als **besonders preiswerth**

S. Hirschwald & Co.,

Leinenhandlung und Wäsche-Fabrik,
15. Wollwebergasse 15.

Die

Eisengießerei & Maschinenfabrik

Carl Kohlert, Otto Most,

Danzig,

Weidengasse 35,

empfiehlt sich zur Lieferung und Anfertigung von

Dampfmaschinen, stationaire, aller Systeme und jeder Größe,
Schiffsmaschinen und Locomobilen,
Pumpen der verschiedensten Arten, auch für Brunnen jeder Tiefe,
Transmissionen, Armaturen, Hebevorrichtungen, Winden, Krähnen und Rammen,
Hydraulischen Motoren,
Werkzeugmaschinen, namentlich schwere für Kesselschmieden und Schiffswerften,
Completen Einrichtungen für Schneidemühlen, Mahlmühlen, Oelmühlen, Cementfabriken, Brennereien, Brauereien 2c.,
Gußstücken in Eisen und Metall jeder Größe und steht die reichhaltige Modellsammlung zur Verfügung,
Lehmguß und Hartguß jeder Art,
Kessel aller Systeme, besonders **Röhrenkessel** neuester Construction,
Blecharbeiten, Brücken, Träger, Dachconstructionen 2c. 2c.,

Außerdem wird ein ständiges Lager unterhalten von:

allen gangbaren Gußartikeln, wie: Kreuze, Gitter, Console, Gartenbänke und Tische gebohrte Wagenbuchsen 2c. 2c.,
Dampfmaschinen bis zu 16 Pferdekraft,
Pumpen, Winden, Armaturen und Transmissionstheilen,
Kleineren Kesseln verschiedener Systeme,
Locomobilen.

Reparaturen aller Art werden auf das Prompteste zu soliden Preisen ausgeführt.

Gefällige Anfragen wegen Preise 2c. werden umgehend beantwortet und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am Dienstag, den 4. April in der **Kohlengasse No. 1** ein **Putz- und Mode-Geschäft** unter der Firma:

M. REEPS

eröffnen werde. — Indem ich nochmals die ergebene Bitte an ein geehrtes Publikum richte, mich durch Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen, verspreche ich durch Reellität und freundliches Entgegenkommen dasselbe zu ehren und mir dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Marie Reeps, geb. Ransleben.

Gußeiserne Säulen

von 6—8" Durchmesser, in Längen bis 20' offerirt billigst

W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3—6.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glücklich Geheilter versehenen Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode". Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des illustr., ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke.

Vorräthig in **C. Doubbercks Buchhandl. Danzig.** (9665

Eine noch gut erhaltene, bis zum Mai cr. noch in Betrieb befindliche

Dampfbrennerei-Einrichtung

zu täglich 2 bis 3 **Maischungen à 2500 Liter Maischraum** soll wegen Neubau und bedeutender Vergrößerung **im Ganzen oder auch einzeln** verkauft werden.

Reflectanten belieben sich zu melden bei **C. L. Fehrmann, Potsdam.** (8027

Strümpfe zum Anweben

jeder Art (auch gestrickte) übernimmt die rühmlichst bekannte **Strumpfwaaren- und Anwebefabrik** von

Kreyssig & Sohn,
Berlin, Leipzigerstraße 22.

Für eine hiesige Fabrik wird zum 1. Mai für die Materialien-Verwaltung, Expedition und allgemeinen Aufsicht ein

Fabrik-Inspector gesucht.

Derselbe muß rüstig und im Umgang mit Arbeitern gewandt, sowie mit dem einfachen Buch- und Rechnungswesen etwas vertraut sein. Gehalt 30 Thaler monatlich bei freier Wohnung und Feuerung. Nur selbstgeschriebene Meldungen mit speciellen Angaben über persönliche Verhältnisse, bisherige Thätigkeit 2c. unter 9387 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Landwirth (verheirath., Mecklenburger) 39 Jahre alt, der bis 1871 auf größeren Gütern gewirthschaftet, worüber gute Zeugnisse zur Seite stehen, seit der Zeit seine eigene Wirthschaft besessen, welche derselbe jetzt verkauft hat, sucht vom 15. April oder später eine **Inspector-Stelle.**

Gef. Adr. werden unter **C. K. Pelplin** postlagernd erbeten.

Es wurde uns heute eine Tochter geboren.
Danzig, den 1. April 1876.
O. Jantzen und Frau.

Hirsch in der Tanzstunde

Polka zu 2 Händen a 60 ₰
Couplet a 60 ₰
In Versen mit 18 Illustrationen a 30 ₰
Nach auswärts gegen Einsendung des Betrages franco Zusendung.
Herrmann Lau,
Musikhandlung, Langgasse 74.

Meine **neue**

Bücher-Leihbibliothek

empfehle zum gefälligen Abonnement.
Dieselbe ist bis auf die **allerneueste Zeit** completirt. Es ist mein besonderes Augenmerk durch schnelle Anschaffung und Auswahl des wirklich Hervorragenden und Gediegenen **die Benutzung dauernd genußreich zu machen.**
Abonnements auf 1/1, 1/2 etc. Jahr, sowie auf Lesekarten werden jederzeit angenommen.
Neuer Catalog auch viel Musikalisches enthaltend ist erschienen.
Constantin Ziemssen,
8629) **Langgasse 77.**

Meine Wohnung, Comtoir, Wein- und Waaren-Lager befindet sich vom 2. April cr. ab in der Brodbänkengasse Nr. 24, Ecke der kleinen Hosennähergasse.
Robert Kloss.

Unser Comtoir befindet sich jetzt Langenmarkt No. 32.
Schönberg & Domansky.

Unser Comtoir befindet sich vom 1. April cr. in unserm Hause Poggenpfuhl 10.
Gustav Krosch & Co.

Mein Magazin für Haus- und Küchen-einrichtung befindet sich vom 1. April cr.
Gr. Wollwebergasse 4.
9234) **J. A. Soth.**

Vom 1. April ab befindet sich meine Wohnung
Langgasse 52
vis-à-vis dem Löwenschloß.
C. Kniewel,
Institut für Zahntechnik, Ausführung aller Zahnoperationen ꝛc.
Sprechstunden von 9—5 Uhr.

Meine Wohnung, Comtoir und Waarenlager befinden sich jetzt Hundegasse 93.
C. Domnowski.

Die Erneuerungsloose

zur 4. Klasse 153. Königl. Lotterie, sind — unter Vorlegung der bezüglichen Loose 3. Klasse — bis zum achten April, Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen
B. Kabus,
7359) Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dampfer-Verbindung

Danzig—Stettin.
Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Dinstag, den 4. April c, von hier nach Stettin.
Ferdinand Prowe.

Fetten Räucherlachs, frisch. Silberlachs, Elb-Caviar, Aalmarinaden, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis ꝛc., sowie alle Gattungen Tafelfische für die Saison passend empfiehlt und versendet
Siegfried Möller jun.,
Tobiasgasse.

Muscheln

werden gekauft **Heiligegeistgasse 26.**

Frische Silberlachse

erhalte fast täglich neue Zufuhr,

fetten Räucherlachs

bester Qualität, in halben Fischen und einzelnen Pfunden,
frisch geräucherte Gänsekeulen und Pöckelkeulen, frisch ger. marin. Neunaugen in 1/1 und 1/2 Schockfäßchen verpackt auch stückw., marinirt. Lachs in Fäßchen, sowie frische Fische, wie sie die Saison darbietet, empf. und versendet bei billigster Preisnotirung
Alexander Hellmann,
Scheibenrittergasse 9.

Auf dem Holzfelde an der Kalkschanze stehen:

2000	St. 1½zöllige	Dielen	v. 12	bis	30	Fuß
1000	„ 1	„	„ 12	„	24	„
600	„ 3	„ Sleeperb.	8	u.	9	„
600	„ 2	„	8	„	9	„
1000	„ ½,1	„ Sleepersch.	9	„	10	„
300	„ 6/10	„ Halbhölzer	16	„	24	„
200	„ Mauerlatten 8/8 b. 10/10		v. 30	„	40	„

400 Faden trockenes Klotzholz billig zu verkaufen bei
Rud. Brandt.

Einen großer Posten

gestickter schweizer Gardinen,

wovon per Dessin nur noch 2 und 3 Fenster am Lager, — habe ich zu zurückgesetzten Preisen
zum Ausverkauf gestellt.
Ernst Crohn.

Tapeten

von den einfachsten bis zu den feinsten Golddecorationen, Velours u. Holz, empfehle ich in grösster Auswahl zu allerbilligsten Preisen.
Otto Klewitz, vorm. Carl Heydemann
Langgasse No. 53.

Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Laut Beschluß der heute hier stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft ist die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr 1. März 1875 / ultimo Februar 1876 auf **M. 12** für jede Actie von Einhundert Thalern (I. und II. Emission) festgestellt und kann die Dividende gegen Auslieferung des betreffenden Dividendenscheines (No. 1 II. Serie bei dem Rhederei-Director Herrn **Alex. Gibsone** in Danzig vom 3. April ab in Empfang genommen werden.
Danzig, den 1. April 1876.
Der Vorstand der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft.
George Mix. J. S. Stoddart.

Strickbaumwolle

in ungebleicht, weiß, couleurt und geringelt empfiehlt billigst
John Stobbe, Hundegasse No. 104.

Riesel's Reise-Comtoir

Berlin S. W.,
Jerusalemerstraße 42, am Dönhofsplatz.
Zusammenkunfts-Separatzug nach Berlin auf acht Tage.
Sonnabend, den 15. April cr.,
Abfahrt in Dirschau früh 7 Uhr 28 Minuten.
II. Klasse 29 **M.** für Hin- und Rückfahrt,
III. do. 19 **M.** do. do.
Ankunft in Berlin: Abends 6½ Uhr.
Rückfahrt beliebig einzeln bis incl. den 22. April mit allen Personenzügen.
Billet-Verkauf für **Danzig und Umgegend (bis zum 9. April, später 1 M. mehr)** bei **F. Draeger,** Gr. Gerbergasse No. 12.
Hier auch Auskunft und Programmbuch.

Grosse Partien

wollener u. halbwollener Kleiderstoffe,
durch vortheilhafte Meßeinkäufe angeschafft, offeriren wir zu
enorm billigen Preisen.
S. Hirschwald & Co.,
Langgasse 79.

Zu bedeutend zurückgesetzten Preisen

empfiehlt
Garnituren, leinene Kragen mit Untertüchern, Manschetten, seid. Shawls ꝛc.
J. D. Meissner.

Dilettanten-Concert

zum Besten des Musikdir. Aug. Schäffer
am Mittwoch, den 5. April, Abends 7 Uhr,
im **Apollo-Saale des Hotel du Nord** unter gütiger Mitwirkung des Kgl. Musikdirigenten Herrn **Laudenbach und seiner Kapelle.**

PROGRAMM.

1. Ouverture zum „Freischütz" von **Weber.**
2. Männerquartette von **Aug. Schaeffer.**
3. Quintett (Forellenquintett) für Piano, Violine, Viola, Violoncello und Baß, op. 114 von **F. Schubert.**
4. Gemischte Quartette von **Oelschlaeger.**
5. Concert für 2 Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von **Mozart.**
6. Brautlied für Soli und gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte und 2er Hörner von **Jensen.**

Billete, numerirt, Saal und Balkon à 2 M., Stehplätze à 1 **M.**, Schülerbillete à 75 ₰ sind bei Herrn **Constantin Ziemssen,** Langgasse 77, zu haben.

Schwassmann & Co., Hamburg,
liefern die **besten Petroleum-Kochöfen.** Man sehe nicht so sehr auf den Preis, **das Beste ist immer das Billigste!** Es existiren so viele mangelhafte Fabrikate, daß man beim Ankauf sehr vorsichtig sein muß. **Die Schwassmann'schen Oefen sind durch alle soliden Handlungen Deutschlands zu beziehen.**

Verlorener Appetit wieder beschafft.

Herr Joh. Hoff in Berlin. Berlin, 8. Januar 1876. Ihr vorzügliches Malzextract hat sehr gut auf den Appetit meiner Frau gewirkt. **Rob. Radzick,** Königst. 7. — Senden Sie mir gefl. von Ihrer so wohlthätigen Malz-Gesundheits-Chocolade, auch von Ihren gegen den Husten wirkenden Brustmalzbonbons. **Eckert,** Cantor in Boyadet.
Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stelter.**

Osterscherze

in **Eierform** aus Zucker, Wachs u. Seife bereitet, auch in **Attrapenform** in den neuesten u. originellsten Mustern, empfehle mein großes Lager zur gefälligen Auswahl.
Preise sind billigst gestellt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3,
vis-a-vis der Börse.

Gerippte Bleche

zu Kellerlucken, in allen Dimensionen offer billigst, auch übernehme ich die Anfertigung derselben.
H. Merten,
9401) Schuitensteg 4.

Havanna-Cigarren 30—140 **M.**, **Cuba** mittel Sorte 60—75 **M.** a Mille, **Havanna Cuba Manilla** 90—150 off. in 1/10 **Fabrikp. Hundegasse 39 H.**

Saat-Wicke

offerirt zu Marktpreisen in beliebigen Quantitäten (9192
Cäsar Tietze, Kohlenmarkt 28.

Lotterie-Loose 1/4 23 Rℓ (Original), 1/8 9 Rℓ, 1/16 4½ Rℓ, 1/32 2¼ Rℓ versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, welcher abwechselnd in der Getreide-Assecuranz- und in der Colonial-Waaren-Branche ca. 5 Jahre incl. der Lehrzeit servirt, mit Buchführung u. Correspondenz vertraut ist, sucht in bezüglichen Branchen womöglichst sofortiges anderweitiges Placement bei soliden Ansprüchen. Gef. Adr. u. **A. M. 55.** postlagernd **Elbing** erbeten.

Rechnungsführer, Amtsschreiber u. Speicherverwalter empf. **B. Melzer** Drehergasse 10. Daselbst find a. j. Mädchen für Posamentir-Geschäfte u. Kellnerinnen zu erf.

Compagnon-Gesuch.

Für ein hiesiges Engros- und Agentur-Geschäft, ohne Concurrenz am Platze, wird ein **Compagnon,** der größere Reisen zu unternehmen im Stande ist, mit einer baaren Einlage von mindestens 2400 **M.** gesucht. Adr. w. u. 9178 in der Exp. d. Ztg. erb.

In Westpreußen wird ein Gut zu kaufen gesucht mit einer Anzahlung von 40,000 Rℓ Besitzer welche verkaufen wollen, werden gebeten ihre Offerten unter 9094 an die Exp. dieser Ztg. zu schicken. Agenten nicht gewünscht.

Zwei junge Kaufleute wünschen Stenographie „Gabelsberger System" zu erlernen. Off. werden unter 9400 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

Es wird zum Octbr. d. J. eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst den erforderlichen Wirthschaftsräumen, zu miethen gesucht. Gef. Anmeldungen bittet man Langgasse 64 eine Tr. hoch abzugeben.

Zoppot, Seestraße,

an der Promenade ist eine Wohnung mit 7 Zimmer u. Zubehör mit Möbeln im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näh. **Zoppot,** Seestraße No. 13. (9028

Oliva an der Chaussee

Ecke der Bahnhofsstraße ist eine kleine Wohnung mit Eintritt in den Garten vom 15. Mai d. J. zu verm.

Oliva 3 Bahnhofsstraße

sind noch möblirte Zimmer zu verm.

Oliva an der Chaussee

n. der Bahnhofstraße sind 2 möblirte zusammenhängende Zimmer mit freier Aussicht u. Eintritt in den Garten vom 20. Mai d. J. zu verm.

Oliva an der Chaussee

Ecke der Bahnhofstraße ist eine möblirte trockene Stube, 1 Tr. hoch, mit schöner Aussicht u. Eintritt in den Garten vom 20. Mai d. J. zu verm.

Gartenbau-Verein.

Montag, den 3. d. Mts., Abends 7 Uhr, **General-Versammlung** im Locale der „Naturforschenden Gesellschaft", Frauengasse.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren und Ertheilung der Decharge.
2. Mitglieder-Aufnahme.
3. Vortrag des Garten-Inspectors Schondorff über „Das Ausschneiden und Lichten der Baum- und Gehölz-Gruppen in Garten und Park.

Der Vorstand.

Heute Sonntag

ist meine Kegelbahn frei. Auch steht ein neues französ. Billard zur Benutzung.
G. P. Dahmer,
Burgstraße 21.

Sämmtliche hiesige und fremde Biere, sowie kalte und warme Speise à la Karte empfiehlt
Dahmer's Restaurant,
Burgstraße 21,
am Fischmarkt.

Appell.

Montag, den 3. April, im oberen Locale des Herrn **Bürger,** Hundegasse 85.

Gesang-Verein in der Gymnasial-Aula.

Montag, 7 Uhr Abends.

Ed. Martin's Concert-Salon

(früher **Spliedt**)
in Jäschkenthal.
Heute Sonntag, 2. April,
Erstes großes

Nachmittags-Concert,

gegeben vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, mit verstärkter Kapelle unter Leitung des Königl. Musikdirig. Herrn **Keil.**
Anfang 4 Uhr. Entree wie gewöhnlich.

Kaffeehaus

zum
freundschaftlichen Garten,
Neugarten No. 1.
Heute, den 2. April:
Grosses Concert.
Anfang **6** Uhr. Entree 30 ₰
3250) **H. Reissmann.**

Zingler's Höhe.

Sonntag, den 2. April:
Grosses Concert,
ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regt. No. 5, unter Leitung des Herrn Musikmeister **Kilian.**
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰
9390) **Lipinski.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 2. April. **Die Schleichhändler.** Posse in 4 Acten von Raupach. Vorher; **Die Helden.** Lustspiel in 1 Act von Marsano.
Montag, den 3. April. Zweites Gastspiel des Frl. **Franziska Ellmenreich. Das Glas Wasser.** Lustspiel in 5 Acten von Cosmar.
Dienstag, den 4. April. Drittes Gastspiel des Frl. **Franziska Ellmenreich. Die Waise von Lowood.** Schauspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Mittwoch, den 5. April. Viertes Gastspiel des Frl. **Franziska Ellmenreich. Der beste Ton.** Lustspiel in 4 Acten von Höpfner. Vorher: **Was ist eine Plauderei?** Einactige Plauderei von O. F. Gensichen.
Donnerstag, den 6. April. Benefiz für Hrn. Kassirer **Fischer. Der Faselhans.** Posse mit Gesang in 3 Acten von J. Rosen und Eduard Jacobson. Musik von Michaelis. Vorher: **Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Act von Benedix.
Freitag, den 7. April. Fünftes Gastspiel des Frl. **Franziska Ellmenreich. Aus der Gesellschaft.** Schauspiel in 4 Acten von Bauernfeld.
Sonnabend, den 8. April. Sechstes Gastspiel des Frl. **Franziska Ellmenreich. Die bezähmte Widerspänstige.** Vorher: **Eine Tasse Thee.**

Selonke's Theater.

Sonntag, den 2. April. **Auftreten der Komiker Herren Ziegler und Maass.** U. A.: **Ein Teufelskerl.** Posse mit Gesang. Zum ersten Male: **Plagen eines Junggesellen.** Schwank. **Ganz neu!** Zum ersten Male: **1, 2, 3, an der Bank vorbei,** oder: **Herr Hirsch in der Tanzstunde.** Posse mit Gesang und Tanz.

Eine goldene Damenuhr

mit kurzer, schwarzer Kette und goldenem Uhrschlüssel ist verloren gegangen auf dem Wege vom Kaninchenberg über den Wall nach Neugarten. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Neugarten 15, part.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.